

Pessach - das Fest der Verschonung und Errettung Israels

edi Themenblatt Nr. 7

Wenn nach dem jüdischen Kalender im Monat Nissan der Frühling in Israel eingezogen ist, dann trägt das Land ein grünes Kleid. Bäume, Sträucher und Blumen blühen, und auf manchen Feldern beginnt bereits die Gerste zu reifen. Es wird Pessachzeit. Und für dieses Fest, das sieben Tage dauern wird (in der Diaspora sind es acht), haben die Hausfrauen alle Hände voll zu tun. Die Wohnung und alle Möbel werden gründlich gereinigt. Selbst das Koch- und Essgeschirr, auch das Besteck, wird peinlich genau gesäubert oder nach Möglichkeit für die Zeit des Festes durch anderes, reines Geschirr ersetzt. Denn Pessach ist das Fest der "süßen", d.h. der ungesäuerten Brote und erinnert jeden Juden an den Auszug Israels aus Ägypten: aus der Sklaverei und aus dem Tod in die Freiheit und in das Leben mit Gott.

Die Nacht der Verschonung

In der ersten Nacht zu Pessach trennte Gott sein Volk von dem Volk der Ägypter. Der Todesengel ging durch die Häuser und tötete alles Erstgeborene. Doch an den Häusern ging er vorüber, an deren Türpfosten das Blut eines geschlachteten Lammes zu sehen war. In ihnen saßen Israeliten, gehorsam und dem Wort Gottes vertrauend, dass sie von nun an unterwegs sein würden, einem neuen Ziel, einem anderen Land entgegen. Deshalb Pessach = Verschonung. Und deshalb Trennung von allem Sauerteig und dem, was mit solchem Sauerteig in Berührung kam. Denn wer diese Trennung nicht vollziehen will, wer in der Pessachzeit am "Brot Ägyptens" festhalten möchte, der gehört nicht zu Israel (2.Mose 12,15), kann keinen Anteil haben an Gottes Erwählung, für ein gehorsames Leben unter ihm.

Juden feiern das Passahfest in der Gegenwart so, als wären sie selbst in der ersten Pessachnacht dabeigewesen. Sie selbst sind es, die sich in dieser Nacht aufmachen wollen, gehorsam den Weg zu gehen, den Gott seinem Volk Israel verordnet hat.

Am Tag vor der ersten Pessachnacht ist der Hausvater am Abend noch einmal durch alle Räume seines Hauses gegangen und hat sich überzeugt, dass aller "Chamez", alles Gesäuerte, entfernt wurde, dass selbst kleinste Krümel von ihm nicht mehr zu finden sind.

Der Sederabend

Nun ist der 14. Nissan geworden: Erew Pessach, denn am Abend dieses Tages beginnt das Pessachfest mit dem Sederabend, der nach einer bestimmten Ordnung - und das heißt Seder - in den Häusern und Wohnungen jüdischer Menschen gefeiert wird. Zu den sich versammelnden Familienangehörigen und ihren Freunden werden auch

andere eingeladen, etwa die alleinstehende Witwe aus dem Nachbarhaus, auch der einsame Mann von gegenüber, der keine Angehörigen hat, und auch der Fremdling, der im Lande weilt und sich zu Israel halten will. Denn in dieser Nacht darf kein Jude allein sein oder allein feiern. Denn Pessach ist ja das Fest der Verschonung Israels, also des ganzen Volkes, und kann deshalb nur im "Wir" der Gemeinschaft begangen werden: "Wir waren Knechte Pharaos in Ägypten ..., aber der Herr befreite uns ..." Und nun sind wir auf dem Wege von Ägypten bis in die Zeit des messianischen Heils. Es ist unser Weg.

Den Gastgebern werden Blumen und Pessachgeschenke überreicht. Ein großes Zimmer ist festlich geschmückt, und reines Geschirr spiegelt den Glanz brennender Kerzen.



Die Symbolspeisen

In der Mitte des Tisches - vor dem Hausherrn - steht der Sederteller mit sechs Näpfchen, in denen Symbolspeisen enthalten sind.

Als erstes sehen wir grünes Kraut - Karpas. Das kann Petersilie sein mit geschnittenen Radieschen oder anderes. Es gilt als Zeichen für die Frucht der Erde, die uns Gott Jahr für Jahr bereitet, damit wir leben können.

Dann ein Näpfchen mit Salzwasser = mej melach. Es soll Erinnerung sein an die Tränen, die wir geweint haben in der Sklaverei Ägyptens, aber auch im Leid der Zerstreuung unter den Völkern.

Als drittes ein Näpfchen mit Maror. Das ist Bitterkraut und lässt uns denken an die Bitternis des Lebens in Ägypten und unter den Völkern in der Verbannung.

Dann als viertes Charoset, das Lehmartige. Es ist ein Mus aus geriebenen Äpfeln, Nüssen, Zimt und anderen Gewürzen, mit Wein angerührt. Es erinnert uns an die Zeit der Fron und Armut, als wir aus Lehm Ziegel herstellen mussten für die Bauwerke der Mächtigen.

Ein fünftes Näpfchen enthält einen Lammknochen mit etwas Fleisch daran, auf Holzkohlenfeuer gebraten = Seroa. Es ist das Zeichen für das Lammopfer, das wir heute im Tempel hätten bringen müssen, um es jetzt in der Gemeinschaft zu verzehren. Doch haben wir keinen Tempel mehr, nur die Hoffnung, dass wir es in den Tagen des Messias in Jerusalem und in dem dann neuerstandenen Tempel wieder bringen werden.

Das sechste Näpfchen zeigt ein gekochtes Ei = Beizah. Es ist Brauch, solch ein Ei nach der Beerdigung eines Toten zu verzehren. Das ist ein Zeichen für den Glauben an die Überwindung des Todes in der Auferstehung zu einem neuen Leben. Hier aber will das Ei an die Zerstörung des Tempels erinnern, also an den Tod des Tempeldienstes und an die Hoffnung, dass auch der Tempel wieder erstehen wird und dass dort wieder Opfergottesdienste gehalten werden. Vielen will es

aber auch ein Zeichen für die Fruchtbarkeit Israels sein, über die Pharaos in Ägypten nicht Herr werden konnte - und noch mehr: Trotz allen Leidens in dieser Welt der Bedrohung und des Hasses: Israel lebt und wird weiter leben!

Das wären die sechs Symbolspeisen, wovon die fünfte und sechste, Lammknochen und Ei, wohl erst längere Zeit nach der Zerstörung des Tempels, die im Jahre 70 geschah, als Pessachbrauch eingeführt wurden.

Mazzot und Wein

Aber nun liegen auf dem Sedertisch noch drei Mazzot, drei ungesäuerte Brote, übereinander, unter einem Tuch verhüllt oder in einer Sedertasche mit drei Fächern. Es kann auch eine Sederschüssel mit drei Etagen sein, über die dann ein Tuch gelegt wird. Die unterste Mazza gilt für Israel, die mittlere für den Stamm Levi und die oberste für die Priester Israels, die Kohanim. In der bald beginnenden Sederfeier wird die mittlere Mazza wichtig werden, die für Levi. Es gilt als sicher, dass sie in der Zeit Jesu als "Brot des Kommenden" einen engen Bezug zur Messiaserwartung des jüdischen Volkes hatte.

Während der Sederfeier ist es Vorschrift, vier Becher Wein zu trinken, die als Freudenbecher gelten, gemäß dem in 2.Mose 6 vierfach geoffenbarten Willen Gottes zur Rettung Israels:

"Ich bin der Herr und will euch (1.) wegführen von den Lasten, die euch die Ägypter auferlegen und will euch (2.) erretten von eurem Frondienst. Ich will euch (3.) erlösen mit ausgestrecktem Arm und durch große Gerichte. Ich will euch (4.) annehmen als mein Volk und will euer Gott sein."

Wegführen, erretten, erlösen und annehmen, das sind Gottes Heilstaten an seinem Volk. Sie werden dem Bewusstsein jüdischer Menschen in jeder Sederfeier nahegestellt: Wir sind um Gottes Willen von Ägypten und den Völkern dieser Welt geschieden und sind dadurch errettet, erlöst und von Gott angenommen.

Der Hausvater spricht den Lobgesang: "Gepriesen seist du, Ewiger, unser Gott, Herr der Welt, der du uns aus allen Völkern erwählt, über alle Nationen erhoben und uns durch deine Gebote geheiligt hast ... Du gabst uns diesen Tag des Mazzotfestes, die Zeit unserer Befreiung ... zum Andenken an unseren Auszug aus Ägypten."

Der messianische Becher

In 2.Mose 6 wird von einer weiteren Heilstat Gottes für Israel geschrieben: "Ich will euch bringen in das Land." Nach jüdischem Glauben ist damit nicht allein die geschichtliche und geographische Landnahme Kanaans gemeint, sondern auch und noch mehr das Ziel der Geschichte und des Glaubens Israels: die kommende, für immer geltende Zeit des messianischen Heils.

Die aber bringt nur der Messias zuwege. Und es gilt bei frommen Juden die Anschauung: Um Mitternacht wurden wir erlöst; um Mitternacht werden wir erlöst! Das heißt, so wie Gottes Erlösungswerk in Ägypten in der Mitte der ersten Pessachnacht begann, so wird sein Erlösungswerk mit sei-

nem Messias auch um Mitternacht einer ersten Pessachnacht beginnen. Das kann heute Nacht schon sein. Deshalb wartet Israel bei der Sederfeier auf den letzten Anruf und auf das Zeichen, endlich in eine Zeit der Erlösung und des Heils aufzubrechen. Dafür steht auf dem Sedertisch der Eliasbecher, gefüllt mit Wein, aus dem nicht getrunken wird. Elias wird kommen und dem Messias Gottes den Weg bereiten. Und er tut es schon jetzt, da in seiner unsichtbaren Anwesenheit über dem Symbol des Eliasbeckers das Volk ausgerichtet wird zur bleibenden Hoffnung auf den Tag der Erlösung Gottes. Dabei aber wird Elias gleichzeitig zum Synonym für den kommenden Messias. Über dem zu seinem Empfang bereitgestellten Becher wird er sich in einer Sedernacht zu erkennen geben, indem er ein jüdisches Haus betritt, diesen Becher erhebt und daraus trinkt. Dann aber werden alle daraus trinken. Das aber kann schon heute, in dieser Sedernacht, geschehen.

Die Sederfeier besteht aus drei Teilen. Der erste Teil ist rückwärts gerichtet auf die Geschichte Israels, auf die großen Taten Gottes für sein Volk Israel, wobei im Vordergrund die Befreiung aus Ägypten steht. Der zweite Teil wird das Seder-mahl sein, von der Hausfrau sorgfältig vorbereitet. Der dritte Teil gilt der Hoffnung Israels, seiner Zukunft, der Zeit der endgültigen Erlösung und des Heils, dem Ziel seines Glaubens und seiner Geschichte.

Die Ordnung der Feier

Damit die Feier in der rechten Ordnung geschehen und in allen jüdischen Häusern in möglichst gleicher Weise durchgeführt werden kann, bedarf es der Pessach-Haggada. Das ist ein Buch, aus dem der Hausvater liest und die dort enthaltenen Gebete spricht. Der erste Becher, der Becher der Heiligung, wird mit Rotwein gefüllt, und der Hausvater vollzieht den Kiddusch, die Eröffnung und Heiligung der Sederfeier. Verbunden damit spricht er auch den Segen über den Wein. Dann erhebt er sich und wäscht sich nach Vorschrift die Hände.



Etwas Petersilie wird in Salzwasser getaucht und gegessen. Das soll an den Ysop erinnern, der zur bewahrenden Blutbesprengung gebraucht wurde, aber auch an den rettenden Durchzug des Volkes Israel durch das Rote Meer.

Nun bricht der Hausvater die mittlere Mazza auseinander und verbirgt die eine Hälfte. Dann nimmt er das Ei und den Lammknochen von der Sederschüssel, die mit den übrigen Symbolspeisen von den Feiern hochgehoben wird. Dazu sprechen alle: "Dies ist das Brot des Elends, das unsere Väter in Ägypten gegessen haben. Wer hungrig ist, der komme und esse! Jeder, der in Not ist, komme und halte mit uns das Pessachfest. Dieses Jahr noch hier; im kommenden im Lande Israel. Dieses Jahr noch Sklaven, im kommenden Jahre frei."

Ein erster Höhepunkt der Sederfeier ist das vorbereitete Fragen des jüngsten Teilnehmers an der Sederfeier, meist eines Kindes. Es ist das Fragen nach dem Sinn dieser Feier: "Warum ist diese Nacht so ganz anders als alle anderen Nächte? Sonst essen wir gesäuertes und ungesäuertes Brot - heute aber nur Mazzot? Sonst essen wir verschiedenes Kraut - heute nur Bitterkraut?" usw..

Darauf werden die Mazzot aufgedeckt, und es folgt das großartige Bekenntnis Israels. Ein Bekenntnis, das nun von allen feiernden Juden in dieser Nacht gesprochen wird; es ist der Grund der Sederfeier und das Bekenntnis ganz Israels: "Sklaven waren wir dem Pharao in Ägypten; aber der Ewige, unser Gott, führte uns heraus mit starker Hand und ausgestrecktem Arm. Hätte der Heilige - gelobt sei Er - unsere Väter nicht aus Ägypten gerettet, dann wären wir und unsere Kinder noch immer in der Sklaverei Pharaos in Ägypten ..." Dahinter steht das Bewusstsein des jüdischen Glaubens: Gott, der Herr, führte uns und wird uns weiter führen! Er befreite uns vom Tode Ägyptens und wird uns immer wieder befreien aus den tödlichen Bedrohungen in dieser Welt.

Im Bewusstsein dessen geschieht auch jene Symbolhandlung: Die Feiernden sitzen angelehnt oder liegen, was in der antiken Zeit nur den Freien und nicht den Sklaven zustand. Erinnerung an die Not in der Vergangenheit Israels, Erinnerung an die Wunder der Rettung und des Lobpreises über die Rettung Israels durch seinen Gott bis auf diesen Tag, das alles füllt den ersten Teil der Sederfeier. Jetzt trinkt man den zweiten Becher Wein, wäscht sich die Hände und isst symbolhaft je ein kleines Stückchen von allen drei Mazzot, bestrichen mit Maror und Charosot, dem Bitteren und dem Süßen.

Zum Lobpreis dieser Nacht gehört das "Hallel", die gesprochenen Psalmen 113 bis 118, wobei die Psalmen 113 und 114 zum ersten Teil, die anderen zum letzten Teil der Sederfeier gehören. Dazu gehört auch die Aufzählung der zehn Plagen, die über Ägypten kamen: Blut, Frösche, Mücken, Ungeziefer, Seuche, Blattern, Hagel, Heuschrecken, Finsternis, Töten der Erstgeburt. Dabei tauchen bei Nennung jeder Plage die Teilnehmer einen Finger in ihren Becher Wein, um einen Tropfen zu verschütten: "Der Herr aber führte uns heraus mit starker Hand ...!"

Es folgt der 2. Teil, das Sedermahl, eine gut vorbereitete und wohlschmeckende festliche Mahlzeit. Ein jeder isst sich satt. Nach dem Mahl bei fortgeschrittener Nacht beginnt der letzte Teil der Sederfeier. Der Hausvater bricht die am Anfang der Feier versteckte und jetzt von Kindern gesuchte und gefundene Hälfte der mittleren Mazza; jeder Festteilnehmer isst ein Stückchen davon. Dann wird der dritte Becher Wein für alle eingeschenkt, und der Hausvater wendet sich an die anwesenden Männer: "Meine Herren, wir wollen das Tischgebet sprechen:

"Der Name des Herrn sei gepriesen von jetzt an bis in Ewigkeit. Lasset uns preisen den, der uns speist. Gepriesen sei, der uns speist und von dessen Güte wir leben ..."



Hoffnung auf Erlösung

Dieser Teil der Feier ist zukunftsorientiert, gefüllt mit der Hoffnung auf die Zeit des kommenden messianischen Heils. Der Segen der kommenden Heilszeit wird erbeten und zeichenhaft für die Gegenwart vorweggenommen: "Mach uns frei, Ewiger, unser Gott, bald von all unseren Bedrängnissen ... Der Barmherzige zerbreche das Joch des Druckes von unserem Nacken und führe uns frei und aufrecht in unser Land ... Er sende uns reichen Segen ... und den Propheten Elia ..., dass er uns gute Nachricht des Heils und des Trostes bringe ... und uns würdig mache für die Messiaszeit ... Er stifte Frieden für ganz Israel!"

Dieser dritte Becher Wein wird Becher der Erlösung oder Becher des Segens genannt. Denn die erlebte Erlösung in der messianischen Zeit bedeutet schon Segen für die Gegenwart Israels. Auch die Mazzahälfte weist darauf hin. Sie wird als "Afikoman" bezeichnet, was nicht nur "Nachtisch", sondern von aphikomenos "der Kommende", also "Brot des Kommenden" - Messias - bedeutet.

Nachdem der Hausvater den vierten Becher gefüllt hat, singt man den zweiten Teil des "Hallel", also die Psalmen 115 bis 118. Dann schließt die Feier mit weiteren Gebeten, dem Singen von sehr volkstümlichen Liedern, dem Trinken des vierten Bechers und dem Wunsch: Das kommende Jahr in Jerusalem!

"Gepriesen seist du, Ewiger, unser Gott, Herr der Welt, für den Weinstock und für die Frucht des Weinstockes, für die Frucht des Feldes und für das gute, schöne und geräumige Land, das du einst unseren Vätern zum Erbe gegeben hast, dass wir von seinen Früchten essen, an seinen Gütern uns sättigen. Erbarme dich, Gott, unser Herr, über Israel, dein Volk, über Jerusalem, die Gottesstadt, über Zion, den Wohnsitz deiner Herrlichkeit, über deinen Altar und Tempel, und erbaue Jerusalem bald in unseren Tagen. Führe uns dahin, dass wir essen von des Landes Frucht und dafür dich preisen in Reinheit und in Heiligkeit! Erfreue uns am Tage des Mazzot-Festes, denn du, Gott, bist gütig und wohlwärtig gegen alle. Dir danken wir für das Land und für die Frucht des

Weinstockes. Gepriesen seist du, Ewiger, für das Land und die Frucht des Weinstockes. Beendet ist der Seder, nach seinen Einzelheiten, nach seinen Vorschriften und Gesetzen. Wie es uns vergönnt war, ihn zu verrichten, so möge es uns auch in Zukunft vergönnt sein, ihn zu begehen. Reiner, der in den Himmelshöhen thront, richte auf das Volk, das nicht gezählt wird. In Bälde führe deine Sprösslinge als Erlöste nach Zion im Jubel."

Die Sederfeier und das Abendmahl Jesu

Die Sederfeier unserer jüdischen Glaubensbrüder bildet den Hintergrund für die Abendmahlsfeier, die Jesus eingesetzt hat: "Das tut zu meinem Gedächtnis." Wie jüdische Menschen im Pessachfest die Befreiung Israels aus dem Tode Ägyptens feiern, als wären sie selbst dabei gewesen, so feiert die christliche Gemeinde das Opfer Jesu als verschonende und bewahrende Tat, die ihr für die Gegenwart, aber auch für die Zeit des Kommenden, Heil bedeutet: "...bis dass Er kommt!" (1.Kor 11,26).

In der Sederfeier Israels benutzt Jesus Elemente der jüdischen Glaubenssymbolik als Zeichen für den "Neuen Bund", den er und die judenchristliche Gemeinde als Heilsangebot Gottes zunächst für sein Volk Israel verstand. "In der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte, brach's und sprach: "Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird." Mit diesem Brot kann nur die Mazzahälfte gemeint sein, die im letzten Teil der Sederfeier aus der Verborgenheit herausgeholt, gebrochen und dann verteilt wird: "Afikoman = Brot des Kommenden". Das aber bedeutet für die damals mit ihm feiernden jüdischen Jünger, dass sich Jesus vor ihnen als der Messias offenbarte, auf den das jüdische Volk wartete. Dasselbe gilt für alle diejenigen, die auch heute noch das Brot des Abendmahls so empfangen, "als seien sie damals dabei gewesen". Das damit verbundene Zeugnis der totalen Hingabe dessen, der um Gottes Willen sich für sein Volk opferte, ist nach 1.Kor 11,26 Verkündigungspflicht seiner Gemeinde.

Entgegen der Meinung vieler Ausleger, die im Abendmahlskelch den dritten Becher der Sederfeier sehen, scheint es nach dem bisher Gezeigten logisch zu sein, dass mit dem Kelch, aus dem Jesus zum Trinken für alle auffordert, nur der Eliasbecher, also der Becher des Messias, gemeint sein kann. Denn nur mit diesem "messianischen" Zeichen konnte sich Jesus wie im "Afikoman" als der "Erwartete" vor seinen jüdischen Jüngern bezeugen: "Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl ..." Wenn das Wort "Abendmahl" nicht nur das in der Sederfeier genossene Nachtessen meint, sondern die ganze Sederfeier bezeichnet, dann war nach dieser Feier nichts mehr zu essen und zu trinken. Nur der "Eliasbecher" stand in später Nachtstunde noch auf dem Sedertisch. "Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut ..."

Jetzt wird endlich auch das Abwehrwort verständlich, das über die Auseinandersetzung mit jüdischen Christen im 2. Jahrhundert in die Pessach-Haggada aufgenommen wurde: dass man nach dem Genuss des Pessachopfers nichts mehr zu sich nehmen soll.

Der Erwartete ist nun gekommen. Erlösung und Heil geschahen in seiner Hingabe, in seinem Opfer. Wer daran teilhaben möchte, der komme. Das gilt als Einladung für alle (nach Röm 1,16), aber "zuerst" für Israel.



Quelle: Alfred Burchartz: „Israels Feste. Was Christen davon wissen sollten“, © Neukirchener Verlagsgesellschaft, Neukirchen-Vluyn, 6. Auflage 2006, 192 Seiten. Das Buch kann über unseren Online-Shop oder per Post für 12,90 € zzgl. Porto/Versand bestellt werden.

edi Themenblatt Nr. 7: Pessach - das Fest der Verschonung und Errettung Israels

Weitere Themenblätter sind auf unserer Webseite zum Download veröffentlicht. Sie können als Broschürendruck bei uns per Post bestellt werden.